

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Die satirische Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Portier: „Meine Herren! Die Sitze sind bereits alle besetzt!“  
 Bewerber: „Macht nichts; wir bringen unsere eigenen.“

## DIE SATIRISCHE CHRONIK

„Der Bundesrat hat sich neuerdings mit einigen Fragen des Entwurfs zum neuen eidgen. Besoldungsge-  
 setze befaßt. Besprochen wurden ferner einige Bestimmungen, die von der nationalrätlichen Kommission in ihrer Sitzung besprochen und an den Bundesrat zurückgewiesen worden sind.“ — Die besprochenen Besprechungen haben in der Art der Besprechungen zu einem vorläufigen Resultate geführt, indem die Art der Besprechungen vorläufig zur Diskussion gestellt wurde und nach glänzenden Boten sämtlicher anwesender Bundesräte zu einer grundsätzlichen Einigung führten in dem Sinne, daß die Besprechungen auf dem Boden der freien Rede weiterzuführen seien, um so den andern Boden für die endgültige Basis der eigentlichen Besprechungen zu ebnet und dadurch den folgenden Boden der nächsten vorberatenden Besprechungen zu erleich-

tern. Sobald die allerersten vorberatenden Besprechungen zu irgend einem Resultat geführt haben, werden die übrigen Besprechungen vorberatend weiterbesprochen. Man glaubt auf diese Art mit der Abstimmung über den Boden der besagten Besoldungsge-  
 setze schon in der Weihnachts-sesssion des anderüberander-nächsten Jahres beginnen zu können. Alles ist in un-aufhaltamer Vorwärtsbewegung.

In der Schweiz macht sich ein starker Andrang zu den akademischen Berufen bemerkbar, so daß es heute schon auf 5332 Einwohner einen immatrikulierten Studierenden trifft. Wir stehen also nahe daran, ein gänzlich immatrikuliertes Volk zu sein und die akademischste Bevölkerung der Welt zu haben. Wir sind unbestritten das höchstgelegentste Land Europas in finanzieller, akademischer und

festwirtschaftlicher Beziehung. Alle innern und äußern Anzeichen deuten daraufhin, angefangen bei der gewöhnlichen Delsardine über die Besoldung eines Nationalbankdirektors bis zur Monterosagruppe hinauf. — Da dem unheimlichen akademischen Andrang nicht mehr gewehrt werden kann, können die Doktorhüte in jedem bessern Gutladen bezogen werden, eine Errungenschaft, die man nur dieser Totalverakademisierung speziell in nationalökonomischer Beziehung zu verdanken hat. —

Der Genfer Staatsrat hat ein Verbot gegen das Fahren mit Trottinnet erlassen. Dieses Verbot plagt geradezu wie eine Bombe in eine Zeit, in der das Trottinnet erst zur verkehrspolitischen Nummer aufgestiegen wäre. Ist es dem Genfer Staatsrate nicht bekannt, daß die Bundesbahnen bereits große Trottinnet-

einzelreisen ohne Bergzuschläge vorgegeben haben, um dem Automobilsport zu begünstigen? Diesen großen Versuchen wären sicher die Gütertrötkinets gefolgt — überhaupt wären wir einer gänzlich vertrottelten Zeit entgegengegangen. Es ist daher allgemein zu hoffen, daß der Genfer Staatsrat im Interesse des schweizerischen Verkehrswezens auf seinen folgenschweren Beschluß zurückkommt und diesem Schmalspurrenner seine volle und ganze Sympathie wird.

\*

Der Fall Tonelli wirft immer größere Wellen und ist es daher von äußerster Wichtigkeit für die ganze politische Welt, daß die Angelegenheit der Libera Stampa schleunigst geregelt werde. Zu diesem Zwecke ist eine Abdankung Mussolinis und eine Bedankung der Tessiner Regierung, wie eine Verdankung des Bundesrates am Platze. Bis jetzt haben nur die gegenseitigen Bedankungen zwischen der Tessiner und Bundesregierung stattgefunden und wollen kein Ende nehmen. Um die freundschaftlichen Meinungsäußerungen noch reger zu gestalten, wurden beidseitig Lautsprecher aufgestellt. Man hofft allgemein, daß eine Sympathieadresse an Tonelli die ganze Affaire klären wird. Eine Abdankung Mussolinis ist in diesem Falle nicht absolut notwendig. —

Der Bundesrat hat die Instruktionen für die schweizerische Delegation zur Völkerbundstagung festgelegt und dabei betont, daß die Schweiz auf einen ständigen Sitz als Ratsmitglied nicht Anspruch erhebe. — Da aber zurzeit ständige Völkerbundratsitze auf der ganzen Erde ständig verteilt, wieder zurückgezogen und abermals zugehoben werden, so ist dieser Standpunkt des Bundesrates nicht ohne weiteres erklärlich. Unsere größern Kantone wie Obwalden, Appenzell und Glarus, haben deshalb, gestützt auf ihre bekannten Friedensstifter, sich wie andere Großstaaten um solche ständige Sitze beworben. Deutschland steht der Sache nicht unsympathisch gegenüber, hofft aber immerhin, daß sofort nach Appenzell auch seine Großmachtstellung berücksichtigt werde. — Das Vorgehen des Bundesrates in dieser wichtigen Frage der ständigen Völkerbundratsitze ist also wieder einmal ohne Fühlungnahme mit den Kantonsregierungen festgelegt worden. Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, wurde dieses Vorgehen überhaupt nur im Hinblick auf die jowieso ständigen Bundesratsitze gefaßt.

\*

Während der Fastnachtstage fanden in Zürich rund 600 Anlässe statt, von welchen 400 rot, die andern grün abge-

halten wurden. In Basel artete die ganze Geschichte in eine Cliquentwirtschaft ohnegleichen aus. Ueberall mußten aus Anlaß der Anlässe größere Ablässe veranlaßt werden, was lässigerweise zugelassen wurde und verschiedene Verlassenschaften Anlaß zu Vernehmlassungen im Unterlassensfalle veranlassen ließen. — Die Fastnacht ist bis zum Monat April in Abnahme begriffen, nachher zieht sie wieder langsam an. —

Ein den

\*

In der Westschweiz hat vor einiger Zeit einer einen jener Ueberfälle simuliert, die beinahe schon so an der Tagesordnung sind, wie das Lufttauchen weiblicher Hochstapler schweizerischer Nationalität. Daß er sich etwa schonungsvoll gegen sich selbst gezeigt hätte, kann man nicht behaupten: einige Zähne und eine schwere Verletzung an der Nase riskierte er, um seinen Zweck zu erreichen. Dieser Zweck nun stempelt den an und für sich nicht gerade aufregenden Vorfall zu einem außergewöhnlichen, denn der tapfere Held, der an jenem Abend ein wenig über den Durst getrunken hatte, täuschte den Ueberfall aus Angst vor dem liebevollen Empfang vor, der ihn seitens seiner Frau erwartete. — Der Leser wird ein allgemeines Schütteln des Kopfes ob dieser bemerkenswerten Tatsache nicht verhindern können und sich angesichts eines solchen angstvollen Heldennutes mit uns freuen, daß er in der Wahl seiner Frau vorsichtiger war...

\*

Man hört, daß sich die eidg. Staatschuld seit 1914 von 75 Franken auf 594 Franken pro Kopf der Bevölkerung vermehrt hat, also in 10 Jahren achtmal größer geworden ist. Diese katastrophale Tatsache verlangt dringende Maßnahmen gegen den immer stärker werdenden Geburtenrückgang. Man muß sich ernstlich fragen, ob unser Volk, trotz des sprichwörtlichen harten Schädels, auf die Dauer solche Lasten auf dem Kopfe tragen kann, wenn einerseits die Schulden immer größer werden und die Zahl der Köpfe immer kleiner. — Es wäre eine Aufgabe für die Statistiker, auszurechnen, wie viel Staatsschulden z. B. an einem Sechsläuten oder beim Morgentreich an der Basler Fastnacht herumlaufen. Auch muß es ein tröstliches Gefühl für einen zehn-

\*

**Trotz!**

Schweizer-Fabrikat



der zahlreich aufgetauchten Nachahmungen ist und bleibt

**Karrer's Haschisch**

in blauer Schachtel mit gelber Etikette das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut und Warzen.

In Apotheken, Drogerien Fr. 1.50, wo nicht durch Apotheke Maurer, Neue Beckenhofstraße 4, in Zürich 6.

**Bis 7200 Franken**




ist jeder „Rebelspalter“ = Abonent und seine Frau gegen Unfall und Invalidität versichert.

**Bürgermeisterli** beliebter Apéritif



Nur echt von: E. Meyer, Basel

Nachahmungen weisen zurück!



**Pallabona-Puder**

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

**Bubikopf.**

DER ALTBEKANNTE **COGNAC** FINE CHAMPAGNE

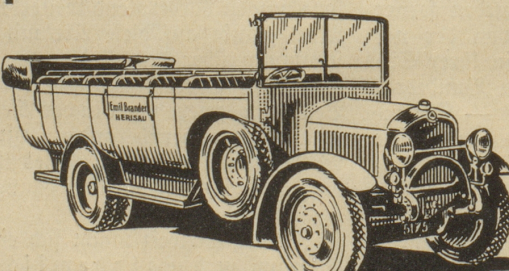


J. FAVRAUD & Co. CHATEAU DE SOUILLE ist preiswürdig durch alle Grosshandlungen erhältlich

**Gummi**

Bettunterlagen, Frauendouche, Suspensorien, Leibbinden, Thermometer, Glycerinsprizen, sowie alle Sanitäts- und Gummi-Artikel.

**E. KAUFMANN** Sanitäts-Geschäft Kasernenstr. 11, Zürich 4 Preisliste A gratis.



**Gesellschaftsfahrten** Alpen-touren

**Möbel- und Warentransporte** im In- und Ausland

Telephon 444 Kapfstrasse 817 **Emil Brander, Herisau**

Verlangen Sie bitte Offerte

**Der Diessbach Balsam**



wird seit über 150 Jahren hergestelt als unentbehrliches Hausmittel gegen Uebelkeit, Erbrechen, Blähungen, Magenkrämpfe, Winter- und Sommergrippe, Hals- und Zahnschmerzen.

Bei Schwindel, Querschnitten und vielen täglich vorkommenden Unwohlheiten wird er mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Nur echt mit Schutzmarke

Hergestellt von **Felix Vogt** Drogerie, Oberdissbach, Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 1.50 u. 3.-